

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 110 (1984)

Heft: 35

Illustration: Herr Müller!

Autor: Wyss, Hanspeter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten

Beim Pariser Bankier Rothschild war ein Kartenspiel im vollen Gang, als der Hausherr eine Münze fallen liess. Er bückte sich und suchte und suchte. Einer seiner Gäste nahm eine Tausend-Francs-Note, zündete sie an und hielt sie unter den Tisch: «Darf ich Ihnen leuchten, Herr Baron?»

*

Oft wenn mir zumute ist, alles aufzugeben zu wollen, muss ich an Auguste Renoir denken, der seine Laufbahn und seinen Lebensweg mit einem letzten Aufschrei der Ekstase beendete, als er, halb gelähmt, einen kurzen Stock an seine verkrüppelte Hand befestigte, um eine seiner letzten Skulpturen – den «Tanz» – fertigzustellen.

*

Jedes Jahrhundert hat seinen Napoleon, aber nicht jeder Napoleon sein Jahrhundert. Hätte Napoleon in unseren Tagen gelebt, wäre er nie von Elba wegen der hundert Tage aufgebrochen, um sein Schicksal bei Waterloo herauszufordern. Er hätte so gleich auf Elba seine Memoiren geschrieben und sie für viele Millionen Dollar an einen amerikanischen Verlag verkauft.

*

Hat Oscar Wilde mit seinem Ausspruch recht gehabt, dass die Natur die Kunst imitiere? Der junge Bruno Walter besuchte Gustav Mahler in den österreichischen Bergen, wo er in den Sommermonaten komponierte. Es war am Attersee, wo Bruno Walter die Landschaft emphatisch bewunderte. Worauf ihm Gustav Mahler sagte: «Sie brauchen sich nicht mehr umzuschauen, ich habe das alles schon komponiert.» *Walter Sorell*

Aufgegabelt

Die feministische Hochkonjunktur der 70er Jahre, als weite Teile der Öffentlichkeit unserem Anliegen noch amüsiert, interessiert, zum Teil sogar wohlgesinnt gegenüberstanden, haben wir statt mit politischen Inhalten mit Sitzungseinerlei und Selbsterfahrungsgesprächen gefüllt. Hierarchie und Autorität waren verpönt, Selektion und Konkurrenz dagegen gehörten zum feministischen Alltag: Ich erinnere mich, wie die wenigen Hausfrauen, die sich an die Frauensitzungen wagten, nach Hause geketzt wurden. *Monika Oettli*

Herr Müller!

HANS PETER WYSS

Allein in meinem
Garten sind über
fünfhundert
Bäume borkenkäfer-
gefährdet!



In einer Fabrik gelesen:
«Wir, die guten Willens
sind, geführt von Ahnungs-
losen, versuchen für die
Undankbaren das Unmögli-
che zu vollbringen. Wir
haben so viel mit so wenig
so lange versucht, dass wir
jetzt qualifiziert sind, fast
alles mit nichts zu bewerk-
stelligen!»

Ein alter Prokurist:
«Schlafen ohne aufzufallen
ist eine Fähigkeit, die erst
im Laufe eines langen Bü-
rolebens erworben werden
kann.»

Peter Reichenbach
Das Protokoll

Bei der Versammlung
vom Verein,
sprach ein jeder
zwischendrin.

Erst zu später
Geisterstunde,
schwieg der Letzte
in der Runde.

Max notierte
liebevoll,
ein jedes Wort
im Protokoll.

Am Ende stöhnt er:
«Oha lätz,
zweihundert Seiten
für Geschwätz!»

Us em
Innerrhoder
Witztröckli



De Leebueb (Lehrling) het wieder emool ohni d Schutz-
vorrichtig gfreesed. E nene-
schimole tuets en Chlapf, de
Brocke Holz öbetröllts ond
schüssst höndeschli fot, em
Leebueb gege de Chopf ond
schloht em pätsch e Ohr
eweg. De Meischter ond de
Gsöll heed das Ohr em Seg-
mehl inne gsuecht ond au
fonde. De Leebueb aber het
reklamiet: «Seb isch nüd
mis Ohr, mis het e Bleistift
dobe.» *Sebedoni*